

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 163.

Freitag, den 14. Juli 1905.

145. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Wir haben dem Superintendenten G o e b e l in Niederbuna die Verwaltung des Kreisfiskusaltverwaltungsbezirks Merseburg-Land endgültig übertragen.

Merseburg, den 7. Juli 1905.

Königliche Regierung,  
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.  
v o n R o h r s c h e l d t.

### Bekanntmachung.

Die Schweißeneuse unter dem Schweinebestande der Domäne Schladebach ist erloschen.

Rößkau, den 8. Juli 1905.

Der Amts-Vorsteher.  
E i s e l d t.

### Marokko.

\* Paris, 12. Juli. Der „Gaulots“ veröffentlicht eine Unterredung mit D e l c a s s e, indem er andeutet, dieser habe nicht gewünscht, daß sie veröffentlicht werden würde. Die Hauptziele daraus lauten: Frankreich muß mit England gehen, weil dieses sein bester Kunde ist. Die Hilfe Englands verhindert, daß Deutschland an Frankreich den Krieg erklärt, denn Deutschlands werdende Flotte, seine Häfen, sein Handel und seine Handelsflotte werden sofort völlig vernichtet. Heute aber gilt es vor allem, das Meer zu beherrschen. Die entente cordiale mit England sollte zur endgültigen Veröhnung Englands und Russlands führen. Darum habe er den Virett Flottenbesuch angeregt (um den sich übrigens immer noch niemand kümmert.) Beim Ministerrat am 6. Juni riefen seine Kollegen mit gerungenen Händen: „Aber Deutschland wird uns angreifen!“ D e l c a s s e

erwiderte: „Mag es doch, wir haben die Antwort bereit.“ Schließlich nennt D e l c a s s e Frankreichs Teilnahme an der Konferenz einen Fehler „und welcher einen Fehler!“ (Mit der Unterredung ungenügend, so beweist sie D e l c a s s e's unheilbare Verbienbung.)

### Fürst Bülow über den Notenwechsel mit Frankreich.

In Anwesenheit des Reichszanzlers Fürsten von Bülow trat gestern der Bundesratsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten zusammen. Nach Eröffnung der Sitzung nahm der Reichszanzler Fürst von Bülow das Wort, um in längerer Ausführung dem Bundesratsauschuß vertrauliche Mitteilungen über die Vorgänge und Verhandlungen zu machen, die zu dem deutsch-französischen Notenwechsel wegen der vom Sultan von Marokko vorgeschlagenen Konferenz geführt haben. Im Anschluß daran gab der Reichszanzler einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der marokkanischen Angelegenheit. Der Vorkonferenz, bayerischer Minister Frhr. von P o d e w i l s und der sächsische Staatsminister v o n M e h r s c h sprach hierauf im Namen des Ausschusses und der vertretenen Regierungen den wärmsten Dank für die vom Reichszanzler gemachten Mitteilungen sowie das volle Vertrauen aus, das die Verbündeten Regierungen in die nach den Intentionen des Kaisers von Reichszanzler geleitete auswärtige Politik setzen.

### Revolution in Rußland.

\* Butareff, 12. Juli. Gestern abend 8 Uhr ist das von Contreadmiral Befarewesti befehligte Geschwader mit dem „Fürst Potemkin“ im Schlepptau nach Sewastopol abgedampft. Die Maschinisten des „Potemkin“ sind verstorben. Viel bemerkt wurde, daß

der russische Contreadmiral den rumänischen Behörden keinen Besuch abgestattet und bei Abfahrt des Geschwaders die üblichen Salutsschüsse nicht abgegeben hat. — Nach einer Depesche aus P a r i s bemerkte der Professor an der Rechtsfakultät R e n a u l t einem Ausfrager gegenüber, Japan sei berechtigt, sich gegen die Auslieferung des „Potemkin“ durch Rumänien zu beschweren; mindestens bis zum Kriegsschluß hätte Rumänien das Kriegsschiff behalten müssen, wenn es dem Gebote der Neutralitätspflicht wirklich hätte gehorcht wollen.

\* London, 11. Juli. Rußland verlangte, wie den „Times“ aus Petersburg telegraphiert wird, die Auslieferung der Meuterer vom „Anjas Potemkin“ als gemeine Verbrecher unter Berufung auf den russisch-rumänischen Auslieferungsvertrag. Man glaubt, Rumänien werde das Verlangen Rußlands erfüllen müssen.

\* Butareff, 12. Juli. Alle Matrosen des „Anjas Potemkin“ erhielten bereits Arbeitseingangsloose, so daß alle in Rumänien bleiben. Gestern besichtigte die Portier der russischen Gesandtschaft einen über die Straße gehenden Matrosen. Die Passanten nahmen Partei für den letzteren und verjagten den Portier. Die Matrosen benehmen sich ruhig.

\* Berlin, 12. Juli. Die Morgenblätter melden aus O d e s s a: Zwischen dem Militär und der Polizeibehörde herrschen Meinungsverschiedenheiten über die Fortdauer des Belagerungszustandes. Viele Hunderte werden täglich aus O d e s s a ausgewiesen oder verhaftet.

\* Köln, 11. Juli. Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg.“ depeschiert, daß auf Grund genauer Kenntnis der revolutionären Organisation feststeht, daß die Vorgänge in O d e s s a ein Werk der russischen Sozialrevolutionäre im Verein mit der jüdi-

schen Kampfpartei sind. Die englischen Angaben, es handle sich um ein Werk von Lockington, sind durchaus falsch. Die Mächthaber allein trifft die Schuld an den Vorgängen, weil sie die Kompromißvorschläge S c h i p o w s Anfangs März abwiesen.

\* Odessa, 12. Juli. Es heißt in einem vom 8. Juli d. datierten Briefe: „Die Tage, da die gesamte Einwohnerschaft Odessas die zaristischen Schrecken hat über sich ergehen lassen, sind nun vorbei, aber unsere Stadt befindet sich noch immer im Kriegszustande. Neulich ist nichts zu merken, aber in den Polizeirevierern spielen sich Tragödien ab, denen zahlreiche Menschen zum Opfer fallen. Selbst die künstliche Phantasie dürfte sich das Nachahm der brutalsten Mißhandlungen wehrloser Jünglinge und Mädchen kaum ausmalen. Auf den Polizeigewächsen schlägt man nicht, sondern prügelt zu Tode, begießt die Geprügelten mit kaltem Wasser und prügelt weiter; selbst dann noch, wenn die Opfer unter den Schlägen der Säbel und Nagelstas zusammenbrechen. Alle Nachrichten über die Greuel, die ich Ihnen mitteile, sind aus erster Quelle. Viele Gefangene werden von den Bestien verunehrt, zu Krüppeln verurteilt, verewaltigt. Besonders grausam ist die Exekution gegen Arbeiter und Halbweiber, die auf den Barrakaden gefoltert haben. Entweder werden sie auf den Wagen zu Krüppeln gemacht oder einfach totgeschlagen und heimlich auf den Friedhof gebracht. Selbst die der Polizei ergebenen Dworniks der in der Nähe von den Polizeirevierern gelegenen Häuser erzählen, daß sie wieder essen noch schlafen können, so sehr würden sie vom Schreie und Gemäuer der Gemarterten gequält.“

\* Berlin, 12. Juli. Die hiesige, etwa 700 Mann zählende Flottenequipage weigerte

würden. Geh' auf Spezialitäten ein, die eben Dein Ideal ausmachen.“

„Mein Gatte möchte sanfte, intelligente Jügel haben, ein elegantes Wesen, vollendete Tournaire; er möchte groß, schlank und blond sein.“

„Groß, schlank und blond, hahaha... jetzt halt ein, Andre könnte schließlich glauben Du entwürdest sein eigenes Porträt!“

Clemence erwiderte und lächelte, ohne eine Antwort zu finden, aber dieses lächeln und schweigende Erörtern würde von jedem Physiognomiker als ein deutliches „Ja“ erklärt worden sein. Andre schweigend verlegen, fast befüßt. Er war vollständig fassungslos von dem Blick seiner Liebe wie von der höchsten Lieberklärung, die sich seiner bemächtigte. Doch Herr Bernelle kam seiner Befürchtung zu Hilfe, und abermals in der unerwarteten Weise.

Der Bankier nahm seine gemönte erste Miene wieder an und sagte langsam, fast feierlich:

„Ihr Beide seid überrascht von meinen Worten, Ihr erregt, ohne daß Ihr es Euch zu gefehen wagt, was sie sagen wollen. Wogu dieses Komödienpiel, meine Kinder, lassen wir die Masken fallen. Ich habe gesehen, was in Euch vorgegangen, habe in Euren Herzen gelesen. Meine Worte, scheinbar scherzend, haben Euch den Weg ebnet sollen, mir zu gefehen, daß Ihr Euch liebt. Es ist in den Augen der Welt unpassend, wie ich handle, ich weiß es wohl, aber ich frage nicht darnach, denn Euer Glück steht mir höher, als die Regeln eines gewöhnlichen Formenwesens. Ist das unrecht von mir?“

(Fortsetzung folgt.)

### 100000 Francs.

Homan von F. d. V o t s g o b e y.  
Autorisierte Uebersetzung.

(38. Fortsetzung.)

„Er hat Herrn Chantepie durch das Telefon Mitteilung von einem großen Erfolge gemacht.“

„Ah, sehen Sie wohl? Ich frage Ihnen ja, die Sache ist sicher. Chantepie hätte mich davon benachrichtigen sollen.“

„Sie waren doch nicht zurückgekehrt, als er das Bureau verließ.“

„Ja wohl, es ist wahr. Ich wurde bei dem Rechtsanwalt aufgehalten, in Angelegenheiten jenes Marceller Fallissements, von dem wir allerdings nichts zu hoffen haben. Es werden bei der Sache noch nicht zehn Prozent für die Gläubiger herauskommen. Aber heute kann ich mich darüber freuen und wenn ich für mein Teil Glück habe, möchte ich, daß es auch alle um mich her besigen. Kann ich etwas für Sie tun, mein lieber Andre?“

„Für mich? O, Herr Bernelle, Sie haben mich bereits mit Güte überhäuft, mir nichts zu wünschen übrig gelassen.“

„Wirklich nichts?“ fragte der Bankier lächelnd und blickte Andre, wie neidend, scharf in das Gesicht.

„Ich habe nur Eines zu wünschen... daß es mir verfallt sein möge, für immer bei Ihnen zu verbleiben.“

„Aha! Das lasse ich mir schon eher gefallen!“

„Und daß der Gang der Geschäfte stets so günstig sein möge wie heute.“ In Gedanken flüchtete Andre befragt hinzu:

„Vorangesetzt, daß dieser Herr Vertand die Verkaufsorte ausgeführt hat!“

„Ich hoffe in der Tat, daß Sie für immer bei mir bleiben werden“, fuhr der Bankier wohlwollend fort, „aber nicht in der Stellung eines Sekretärs. Ein Mann von Ihrer Begabung ist für ein höheres Ziel bestimmt.“

Zudem werden Sie heiraten, in den besseren Epochen der Gesellschaft einen eigenen Hausstand begründen und müssen zu diesem Behuf als ein Mann, wie Sie es sind, eine gute Partie machen... Sagen Sie doch, wie ist das Ideal beschaffen, das Sie sich von Ihrer einstigen Gattin entworfen haben? Selbstverständlich lautet 1: Sie müssen dieselbe lieben und von ihr wieder geliebt werden, das brauchen Sie nicht erst anzusehen. Aber nun weiter. Was verlangen Sie sonst noch, Reichthum zum Beispiel?“

„Nein, den beanpruche ich nicht. Ist das Mädchen meiner Wahl reich, so würde ich darin eher eine Durchkreuzung als eine Steigerung meiner Wünsche erblicken, denn ich würde fürchten, die Lauterkeit meiner Liebe verkannt zu sehen. Ist das Mädchen arm, so würde ich mit Aufbietung all meiner Kräfte dahin streben, die Annehmlichkeiten, welche die Wohlhabenheit bietet, für sie zu erwerben und könnte darin meine höchste Freude finden.“

„Das sind Anschauungen, welche Sie nur ehren können, mein weiser Freund. Indes werden Sie“, sagte Herr Bernelle lächelnd hinzu, „in denselben hoffentlich nicht so weit gehen, einem Mädchen, das Sie lieben, den etwaigen Reichthum ihrer Eltern als einen Fehler anzurechnen, der Sie von ihr scheidet! Und weshalb auch! Auch Sie haben ja ein Kapital, das Sie als Reichthum mit sich bringen, und zwar ein Kapital, das nicht so

leicht vor den Wechselfällen des Schicksals schwindet, wie das Geld; Sie haben Intelligenz, Arbeitskraft, Streben! Das wiegt den toten Reichthum des Geldes auf, denn dieser ist nur ein willenloses Instrument; die Eigenschaften, welche Sie besitzen, sind Hand und Kopf, dieses Instrument erst nutzbar zu machen.“

„Sprich Du, Clemence, mein Kind, wie denkst denn Du darüber?“

„Du weisst es, mein lieber Papa“, versetzte das junge Mädchen schlichtern.

„Wichtig und ich bin weit entfernt, Dich deswegen zu tadeln, im Gegenteil, ich bin stolz darauf, daß meine Tochter, die in dem vollen besitzenden Glanz des Luxus erzogen worden ist, die geistigen und moralischen Eigenschaften eines Mannes ungleich höher anschlägt, als seinen Besitz an materiellen Gütern. Doch meine Aufforderung hatte ein anderes, weniger allgemeines Ziel. Ich möchte hören, wie denn wohl Dein Ideal beschlagen wäre?“

„Wie unartig Du bist“, meinte Fräulein Bernelle verständig. „Soll ich Dir ein Porträt entwerfen?“

„Ja doch, ja! Daß hören!“ dringte der Bankier lächelnd und ermutigend.

„Nun, ich meine... der Mann, der mein Gatte werden sollte, möchte vor allem gut von Gemüth und brav von Charakter sein. Er möchte mich lieben, nur mich allein, denn ich würde sehr eifersüchtig sein und es ihm nie verzeihen, wenn er ein anderes Mädchen auch nur einen Moment ebenso hübsch fände, wie mich...“

„Und so weiter und so weiter“, unterbrach sie der Bankier lächelnd. „Das versteht sich alles von selbst und sind generelle Bedingungen, die andere an Deiner Stelle ebenfalls machen





Bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sind uns so zahlreiche, überaus herzliche Beweise der Teilnahme zugegangen, dass es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen unseren Dank auszusprechen.

Wir sagen deshalb auf diesem Wege für die liebevolle Anteilnahme, die unseren Herzen recht wohl getan hat, unseren herzlichsten Dank.

**Die trauernden Familien**  
**Kuhfuss und Teichmann.**

(1472)

**Dank!**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren entschlafenen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des **Auffhebers Karl Köttritz,** können wir nicht unterlassen, allen unsern aufrichtigsten Dank für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme zu sagen. Vor allem danken wir Sr. Hochgeboren dem königlichen Kammerherrn Herrn Grafen **Sothenhal** für den Palmzweig und das Geleit zum Grabe, sowie für alle die Wohlthaten und Ehren, welche der Verstorbene in seiner 55jährigen Dienstzeit und auch nach seinem Tode empfangen hat. Dank dem Herrn Pastor **Seig** für die trostreichen Worte am Grab, sowie dem Herrn Lehrer **Spangenberg** nebst der Schulfugend für die erhabenden Gesänge. Dank dem Kriegerverein, welchen der Verstorbene mit gründete und seit 31 Jahren angehörte, für die Mühe und ehrenvolle Begleitung. Dank auch der Rittersgüterverwaltung sowie allen Arbeitern, Arbeiterinnen, Freunden und Nachbarn, welche seinen Sarg mit Kränzen und Blumen schmückten und ihm das Geleit zum Grabe gaben. Dies alles hat unseren Herzen wohl getan. Möge Gott allen ein reiches Vergeltung sein.

**Tollau, 10. Juli 1905.**

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

(1478)

**Waldverpachtung.**  
**Sonnabend, den 15. Juli,** sollen nachmittags 7 Uhr im Gasthause zu **Höfen** circa **6 1/2 Morgen Barrader,** in Gölzhäuser Flur, am Spergauener Wege gelegen, auf drei hintereinander folgende Jahre, vom 1. Oktober 1905 bis 1. Oktober 1908, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

**Höfen, den 12. Juli 1905.**  
**Der Gemeindevorstand.**  
Hiep. Vort.

**Obstverpachtung.**  
Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde **Neuschau** soll **Sonnabend, den 15. Juli,** abends 7 Uhr, im Böttcherischen Gasthause gegen bare Zahlung öffentlich verpachtet werden.

**Neuschau, den 9. Juli 1905.**  
**Der Gemeindevorstand.**

**Die kleinere Hälfte** der **II. Etage** zum 1. Juli zu beziehen. (1176) **Markt 23.**

**Fahrrad-Karten**  
vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**im Lichtbad und Massage-Institut „Helios“**  
zu allen Jahreszeiten vorzüglich wirkende (1135) elektrische Kurbäder und Massagen.

**Bette Erlöge.**  
Offen bis 9 Uhr abends.  
Für Damen weibliche Behandlung.

**Wer sich krank fühlt versuche eine Kur**

**Carl Koch's Nährzwieback**

kommt seiner Zusammenlegung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gedehlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gezeiten sollen

**Karl Koch's Nährzwieback.**

Zu haben in Ditten und Paletten a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:  
**H. B. Sauerbrech, Oberburgstraße; Walther Bergmann, Gotthardstraße 10;**  
**Carl Schmidt, Unteraltenburg; Wilhelm Kötterich, Gotthardstr.; Robert Ziegenhorn, Schmalestr. 1; Käthe, Unteraltenburg; Adolf Böhm, Kleine Ritterstraße; Frankleben: Rich. Handke; Groß-Rayna: Otto May; Neumark 6. Merseburg: Hugo Erfurt; Stedten: V. Schmidt; Wilhelm: W. Ködel, Bäckermeister; Watterstedt bei Querfurt: G. Roth; Steuden: Bernh. Hempel; Laucha: Paul Jünger; Madewell: Albert Traeger; Bennsdorf: Reinh. Dietrich, Ww. Vogel; Gröbers: Gerhard Schwarze; Leuzschütz: Langenberg; Schafstädt: Stammer; Niedererstedt b. Schafstädt: Emma Dobritsch; (1766) Bornstedt b. Querfurt: C. Veinroth.**

**Flechten**  
Schuppenflechten, rote und schwarze Flechten, Krätze, Schambeulen, Hautausschläge

**offene Füße**  
Bettlähmung aller Art, Bettnagel, Wunden, böse Blasen und alle Arten Hautkrankheiten; wer bisher vergeblich hoffte geht in 14 Tagen, auch ohne Verband mit herbeilbringender

**Rino-Salbe**  
hat von 100 auf 1000, doch kurz 1000  
Bettlähmung gehen nicht die  
Ziel: **Konstantin, Neudamm 10 1/2, Wobau 10, Bismarckstr., Van. Turm, Kämpfstr., Pöhlmann 10, 1. Hauptstr., Chemnitz 10, 1. Hauptstr. 10, 1. Hauptstr. 10, 1. Hauptstr. 10.**

**Amlicher Marktbericht vom Wagerwehof in Friedrichsfelde, Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 12. Juli.**  
Aufgetrieben waren: Schweine: 3125 Stück. Ferkel: — Stück. — Verkauf des Marktes: Flottes Geschäft mit höheren Preisen.  
Es wurde geschlachtet im Engroshandel für Käufer Schweine: 3-5 Mon. alt, Stück 35-48 M., 6-7 Mon. alt, St. 48 bis 65 M.; Ferkel: mind. 8 Wochen alt, Stück — M., unter 8 Wochen alt, Stück — M.

Die Direktion des Wagerwehofes.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

**Königl. Bad Lauchstedt.**  
Sonntag, den 16. Juli er.: (1352)  
**Nachmittags Konzert, Abends Ball.**  
Jeden Dienstag, Mittwoch, Freitag: Konzert.

Ein sehr großer Transport hochtragender u. neumilchender **Kühe** ist heute wieder bei mir eingetroffen. (1476)  
**L. Nürnberger.**

Die in meiner Stahlkammer befindlichen Schranzfächer, welche unter eigenem Verschluss des betreffenden Miethers bleiben, empfehle ich zur geneigten Benutzung und stelle meine Dienste für alle baugeschäftlichen Zweige zur Verfügung.

Von diesen hebe ich hervor die Gewährung von Krediten und die Annahme von Geld in laufender Rechnung, den Checkverkehr, den An- und Verkauf von Wechseln und von Wertpapieren.

**Halle a. S.,**  
Gegründet 1791.

**H. F. Lehmann,**  
Bank- und Wechselgeschäft.

**STOLWERCK ADLER KAKAO**



**Fabriken: Köln-Berlin-Pressburg, London-Newyork.**

**Kaiser-Borax**  
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönt den Teint, macht zarte weisse Hände.  
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.  
**Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.**  
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

**Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,**  
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Drucksachen jeder Art,** als:  
Broschüren, Prospekten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festgedr., Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.  
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

**Tivoli-Theater Merseburg.**  
Freitag, 14. Juli 1905:  
**Auf vieles Verlangen! Die Ehre.**

Schauspiel in 4 Akten v. H. Sudermann.  
In Szene gesetzt von F. Steffan.

**Besetzung:**  
Kommerzienrat Mühlings H. Sella.  
Amalie, seine Frau J. Hägler.  
Kurt Alfred Meyer.  
Leonore deren Kinder Toni Müllers.  
Wolfram Brandt.  
Dugo Stengel.  
Herr von Trütz Robert Heineke.  
Der alte Heinecke R. Stark.  
Seine Frau H. Gehring.  
Auguste deren Töchter Anna Müllers.  
Ulma Augustusens Mann M. Hägler.  
Frau Heberlein H. Müllers.  
Wilhelm, Diener H. Gert.

**Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

**Flussbadeanstalt** im hiesigen königl. Schloßgarten. Temperatur des Wassers am 13. d. M. 19 Gr. R. 24 C.

**Germanische Fischhandlung.**  
Empfehle frisch auf Eis:  
Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Wädlinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

**W. Krähmer.**

Junge Viehländer Gänse u. Enten, Junge Hähnchen, (1475) feinste Matjesheringe, neue saure Gurken, frische Tomaten, franz. Pflauche, feinsten Zwiebelhonig empfiehlt **C. L. Bimmermann.**

**Täglich frisch: (1346)**  
**Vollmilch, Magermilch, Buttermilch,** saure und süsse Sahne, dicke Milch in Satten, feinste Molkerei- u. Landbutter, ff. Schweizer, Bismarcker, Hümmels, Thüringer Stangen und Harzläse empfiehlt **Carl Rauch.**

**Waschstoffe.**  
Große Auswahl in **Mousselin, Kattun, Gingham, Blandrud und weißen Waschstoffen** empfiehlt zu allerbilligsten Preisen bei Verzählung 5% Rabatt.  
**A. Günther,**  
Markt 17/18. (1221)

**Sie finden Käufer** oder **Teilhaber** für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe **rasch und verschwiegen** ohne Provision, da kein Agent, durch **E. Kommen, Leipzig,** Thomaskirchhof 17, L. Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der auf meine Kosten, in 47 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland u. Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

**Waltgott's Reform-Haarfarbe,** schwarz, braun, blond, sehr natürlich aussehend echt und dauerhaft färbend. **Rußöl,** ein feines, haubtunilndes Haaröl, sowie **Südhnes Enthaarungspulver** empfiehlt **die Stadt-Apothek.**  
**Zolldeklarationen** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**